

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: fl. 8.

Ohne Beilage:

ganzzährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 1.50

für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, VI, Waitznering 59.

Unbenützte Man scripte werden nicht retournirt,
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen
auch um leserliche Schrift wird gebeten

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT: Huldigung. — Gallerie ausgezeichneter Juden: Sigmund Kohner. — Eine Gedenkfeier. — Chronik. — Lasst uns nachdenken. — Volkswirth. — Inserate.

Huldigung.

Der herrliche Tag, den die Königstreue des ungarischen Volkes zu einem Festtage gemacht, zu einem Festtage, der an Pracht und Glanz schier einzig und unerreicht dasteht, wird jedem Ungarherzen ein unvergesslicher bleiben.

Nicht die Fülle der Pracht und des Glanzes, nicht die an uns vorbeiziehende Schaar unserer Besten, nicht der so seltene, uns mit dem Schauer der Pietät erfüllende Anblick der Krone und der Reichsinsignien allein, machen diesen unverlöschlichen Eindruck, sondern der Geist, der in alldem lebte und webte, der Geist der Loyalität nach unten, wie nach oben, der Geist des Fortschrittes, der Freiheit und Gleichheit, der die ganze Millenniumsfeier auszeichnet und der Welt, der civilisirten, von Intoleranz, Ultramontanismus, Egoismus nicht verblendeten, menschlich fühlenden und denkenden Welt zeigt wie sehr Ungarn seiner Unabhängigkeit, seiner staunenswerthen Erfolge würdig ist.

Nicht Zufall, sondern zwingende Nothwendigkeit ist es, wenn der allerwärts mit Untergang bedrohte Liberalismus Ungarn als Zufluchtstätte desselben hochhält wenn er mit Stolz und Genugthuung auf die Errungenschaften, die er bei uns aufweisen kann, hindeutet; nicht Zufall, sondern unvermeidlich, wie Finsterniss nach Sonnenuntergang, ist der Hass aller lichtscheuen, aller reaktionären Elemente gegen das liberale, fortschrittliche Ungarn, gegen jenes Ungarn, das zwei Jahre lang einen heissen, erbitterten Kampf für die Freiheit des Gewissens, das die Kette löste von allen Bedrückten, das alle seine Kinder, mit gleichen Rechten ausgestattet in's zweite Jahrtausend einführen wollte, das bis zum ersten Momente seiner tausendjährigen Feier unermüdlich arbeitete, um den höchsten Gütern der Menschheit Geltung zu verschaffen. Und auch jetzt noch, inmitten seiner Feier, vergisst es dieser seiner grossen Aufgabe nicht. Mitten im Festesjubiläum gegenüber dem geliebten Herrscher, wo jedes Wort eine geschichtliche Tragweite gewinnt, hat Präsident Szilágyi folgende gewichtige, unvergessliche Worte gesprochen.

„Unverletzlich, wie die politische Einheit der ungarischen Nation, ist die Gleichheit auf dem Gebiete der individuellen und politischen Rechte, ohne Unterschied der Race und des

Glaubens, ist die gerechte und gleichmässige Betheiligung Aller an dem statlichen Schutze und an den Wohlthaten der staatlichen Fürsorge.

Der Ruhm und die Leiden der Vergangenheit, die Opfer und die erzielten Ergebnisse, der geheiligte Boden unseres Vaterlandes und jene politischen Schätze, die in unserer Geschichte aufgehäuft sind, sie sind das Werk, das Verdienst und das Eigenthum der ganzen ungarischen politischen Nation, all Jener, die treuen Herzens für das Vaterland gestritten und gelitten haben.“

Diese Worte sind eine Gewähr für die Zukunft der neuen beglückenden Schöpfungen, sie legen Zeugniß davon ab, dass das Bewusstsein ihrer Nothwendigkeit bereits in Fleisch und Blut der Nation übergegangen ist.

Doch bei Worten allein bleibt der ungarische Liberalismus nicht stehen, voraussichtig, wie es wahrer Staatsmänner und Patrioten würdig ist, sind die weisen und hochherzigen Männer, die die freiheitlichen Institutionen der letzten Periode geschaffen, mit vollster Hingabe für dieselben gekämpft und ihnen Opfer gebracht haben, auch bemüht, sie zu schützen und das geliebte Vaterland vor der Invasion und der Zerstörung der schwarzen Liga, die aus dem Nachbarstaate Unterstützung und Aufmunterung erhält, zu bewahren.

Deshalb hat die Regierung in das Gesetz betreffend die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen einen Paragraphen aufgenommen, der berufen ist den Uebergriffen der Hetzcapläne vorzubeugen und der Volkspartei den Boden unter den Füssen zu entziehen.

Nur drei Abgeordnete wollten den Paragraphen gestrichen haben. Der grosse Manteldreher Polonyi, der in Félégyháza die Campagne gegen die Volkspartei mit so viel Erfolg eröffnete, bemerkte, dass der Passus einzig und allein gegen die katholische Konfession gerichtet sei. Diese zur Vertheidigung der Interessen des katholischen Klerus vorgebrachte Behauptung enthält, wenn wahr, eine schwere Anklage, wonach nur der katholische Klerus seine Macht über die Gemüther missbraucht, um den confessionellen Frieden zu stören, die Bürger zu verhetzen, das Heiligste der Menschen, die Religion zu profaniren und zu niedrigen weltlichen Zwecken zu benützen. Da's sich keiner unter den anwesenden Geistlichen gefunden hat, um dagegen zu protestiren!

Wir können nur mit hoher Freude diese Verfügung begrüßen. So lange in Ungarn keinerlei Ansehen der Person, des Ranges und des Standes berücksichtigt wird, wenn es gilt die Rechtsgleichheit und die Glaubensfreiheit zu schützen, so lange wird dieses gesegnete Land sich des Friedens und des Wohlstandes erfreuen.

Desider Szilágyi hat mit Freimuth und hoher Weisheit die Unverletzlichkeit der Rechtsgleichheit und Glaubensfreiheit als Grundbasis des modernen ungarischen Staates proclamiert und bei dem gütigen und gerechten Herrscher die allerhöchste Billigung gefunden.

Die Huldigung, welche die ungarische Nation ihrem geliebten Monarchen dargebracht, dessen Herrschertugenden ihr Ruhe und Frieden gegeben, ihr Emporblühen ermöglichte, die wird ihr selber von allen aufgeklärten, freiheitsliebenden Menschen, wie von der Geschichte zuteil.

Und wenn ein freieres, weitherzigeres Geschlecht auf die von niedrigen Leidenschaften, unmenschlichen und unwürdigen Strömungen befleckte, finstere Geschichte unserer Tage zurückblicken wird, dann wird es mit freudigem Staunen, mit jubelnder Bewunderung Dich, mein geliebtes Volk begrüßen, das im Sonnenlichte der Freiheit wandelte, als ringsum die Nacht der Unduldsamkeit herrschte und das aus allen Kämpfen und Gefahren verjüngt und gekräftigt hervorging, weil es die Freiheit, diesen kostbarsten Schatz hochhielt und zu wahren wusste.

Dann kommt für Dich die Zeit der allgemeinen Huldigung, die Dir schon jetzt die Besten und Edelsten des Erdenrundes zollen!

R. B.

Galerie ausgezeichneter Juden. Sigmund Kohner.

Besitzer des Komthurkreuzes des Franz Josef-Ordens, Präs. der Pester isr. Religionsgemeinde, Vicepräs. der Pester ungar. Commercial-Bank etc. etc.



Dem seltenen Manne, dessen sympatische Züge wir hiemit wiedergeben, hat Se. Majestät durch Verleihung des Komthurkreuzes des Franz Josef-Ordens eine seltene Auszeichnung zuteil werden lassen.

Herr Sigmund Kohner ist seit einigen Jahren der allverehrte Präsident der Pester isr. Religions-Gemeinde.

Eine so grosse Gemeinde, wie die Pester isr. Religionsgemeinde, die eine solche Summe von Intelligenz, Bildung, Wissen und Verdiensten in ihren Mitgliedern vereinigt, hat bei Besetzung des Präsidentenstuhles grosse Mühe den rechten Mann für denselben zu finden, den rechten Mann, welcher der Intelligenz, den Angesehenen und Vornehmen imponiere, ihnen in jeder Beziehung ebenbürtig sei, der dabei trotz der Vornehmheit, der Bildung, des Ansehens und Reichthums Herz, Sinn und Verständniss für jüdische Angelegenheiten habe, für die Untenstehenden, vom Glücke Minderbegünstigten Theilnahme und Entgegenkommen hege, der nach Aussen hin die erste Gemeinde des Landes bei den verschiedensten Anlässen ihrer Bedeutung gemäss würdig repräsentire, mit einem Worte einen ausserordentlichen Mann, Menschen und Juden.

Und wahrlich all diese Eigenschaften sind in seltenem Masse in Herrn Sigmund Kohner vereinigt.

Bei Sigmund Kohner fällt die Harmonie seiner Charakter-Geistes- und Herzenseigenschaften auf. — Keine derselben ist auf Kosten der andern zu kurz gekommen, wie man dies bei den Grössten der Grossen oftmals schmerzlich empfindet.

Als Herr Sigmund Kohner an die Spitze der Gemeinde trat zog ein sanfterer, milderer Geist mit ihm in das Präsidentenzimmer ein. Das starre Rechtsprinzip wurde seiner Herrschaft enthoben und Nachsicht, Billigkeitssinn traten an seine Stelle.

Nur wer je Gelegenheit hatte dem edlen Manne persönlich gegenüber zu treten, wer je Gelegenheit hatte von Sigmund Kohner etwas zu erbitten, der kann den ganzen Edelmuth, den feinen Takt, die Zartheit seines grossen Herzens voll und ganz erassen. Er, der eine solch hohe Stellung in der Gesellschaft einnimmt, ist die Einfachheit, die Schlichtheit selbst, ein Mann von gediegenem Wissen, grosser Belesenheit, lässt er die Ueberlegenheit seines scharfen Geistes niemanden empfinden.

Jedes gemeinnützige Unternehmen findet seine Unterstützung, dabei vermeidet er die Oeffentlichkeit, so viel als möglich. Keiner geht ungetröstet von ihm, und wir könnten Bogen anfüllen, wollten wir all jene zarten Züge, die uns aus seinem Verkehre mit Unglücklichen und Hilfsbedürftigen bekannt sind, wiedergeben.

Es ist uns nicht möglich diesmal eine vollständige Lebens- und Characterskizze zu liefern, wir werden das in Bälde nachtragen, da wir überzeugt sind, dass Herrn Sigmund Kohner noch manche Ehrung vorbehalten ist.

Möge er sich ihrer in Gesundheit lange, lange, zur Freude seiner zahlreichen Verehrer und Bewunderer erfreuen.

R. B.

Eine Gedenkfeier.

Am 19. Siwan fand am israelitischen Gottesacker nächst der Kerepeser Linie, im Beisein zahlreicher theilnehmender Personen eine schlichte, aber doch erhebende Gedenkfeier statt. Es galt daselbst den Sterbetag des noch heute in allgemeiner Verehrung stehenden, gewordenen Kaufmannes weiland Joseph Spitzer würdevoll zu begehen und in der Verbindung damit, das durch die Pietät der Kinder errichtete Grabdenkmal der erst vor wenigen Monaten von uns geschiedenen edlen Frau Fanny Spitzer feierlichst zu enthüllen. Das Grabdenkmal zeichnet sich durch stylgerechte Ausführung höchst vortheilhaft aus, es ist in edler Einfachheit gehalten und macht den Eindruck eines gelungenen Werkes. Dasselbe ist aus

dem renommierten Atelier des Herrn Arnold Kohn hervorgegangen und gereicht demselben zur besten Empfehlung. — Nach Verrichtung der usuellen rituellen Trauergebete, hielt der Sohn der Verewigten, der in jüdischen Kreisen allgemein bekannte Herr D. H. Spitzer, ein tiefergreifendes Gebet, dessen gediegenen Inhalt wir hier wiedergeben wollen. Dasselbe lautet: Vater des Erbarmens! Im beseeligenden Bewusstsein, dass Deine Gnade keine Grenzen kennt, dass Du ein barmherziger und verzeihender Richter bist und dass Du, o Gott, nahe bist denen, die gebrochenen Herzens sind, blickt mein thränenfeuchtes Auge auf zu Dir, wendet sich mein schmerzdurchwühltes Herz seinem Schöpfer zu und meine bebenden Lippen beten zu Dir, denn Du bist der Gott des Lebens und der Herr des Todes. Siehe herab von Deiner heiligen Wohnung auf diese kleine Trauerversammlung, die gekommen ist das Andenken ihrer verewigten Eltern und Grosseltern zu ehren, in pietätvoller Weise der theuern Entschlafenen zu gedenken und für deren Seelenfrieden zu beten. Heute, als am Sterbetage unseres unvergesslichen Vaters Josef ben Mirjam, welcher vor jetzt 24 Jahren uns auf Dein Geheiss verlassen, um bei Dir zu weilen, haben wir die Ruhestätte, in welcher der Josef hazadik — Josef der Gerechte — den Schlaf der Gerechten schläft, aufgesucht und daselbst für dessen Seelenheil fromme Gebete verrichtet, die Du, o Gott, in Deiner Allbarmherzigkeit erhören wollest. Vom Grabe des theuern Vaters, dessen sterbliche Reste wir — vor wenigen Wochen dem Wunsch der sterbenden Mutter gemäss — hier in ihrer nächsten Nähe auf's Neue zur ewigen Ruhe gebettet haben, sind wir an das Grab unserer unvergesslichen Mutter Mirjam Fegele basz Szerl geeilt, um daselbst den Denkstein, welcher ihre Ruhestätte zierte, zu enthüllen. Dieser Stein kündigt der Mitwelt und wird es auch der Nachwelt künden, dass unter ihm eine der edelsten Frauengestalten, die je auf Erden gewilt, dass ein frommes und tugendreiches Weib, dass eine gottesfürchtige und gottergebene Israelitin den süssen Schlaf der Vollendeten schläft! . . . Ein schaurigkalter Nord strich vor wenigen Monden durch den dichtbestockten Wald unserer weitverzweigten Familie und forderte gleich zwei Opfer auf einmal: den Stamm und den Zweig, die Blüthe und die reiche Frucht! Und gleich dem Toben und Stürmen in rauher Winterzeit, tobte und wühlte der ungeberdige Schmerz in unserem Innern. Doch mit dem Wehen der milden Frühlingsluft, milderte sich auch das herbe Weh in unserer Brust und voll Ergebenheit tragen wir das Unabänderliche, das Deine Allweisheit uns zu tragen auferlegt hat. Wir suchen und finden Trost indem wir sprechen: To:chefenosch ad dakoh, watomerschuwu bné odom. Wohl bringst Du — so die Zeit dafür gekommen — was sterblich ist an Deinen Menschenkindern zur Vernichtung, zu den reinen Seelen jedoch sprichst Du: „Kebret heim in Vaterhaus!“ . . . Nun dann, so nehme auch die verklärten Geister meiner theuern Todten in Gnaden auf in Deine himmlische Wohnung, lasse sie den verheissenen Frieden finden und gewähre ihnen ewiges Heil! . . . Möge es auch von meinen heissgeliebten Eltern und von meiner frühvollendeten Tochter Schendel basz Pészal heissen: Poda Adon nefesch awodaf weloh jeschmu kol hachoszim bo, dass Du, o Gott, ihre Seelen erlösest und dass keine von ihnen verloren geht, dieweil sie alle Dir, dem Ewig-Einzigen vertraut haben.

Amen!

Chronik.

**** Auszeichnungen.** Anlässlich der Millenniumsfeier hat Se. Majestät folgende hervorragende Männer ausgezeichnet. Rabbiner Moses Bloch und Oberrabb. Leop. Lipschitz haben das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens erhalten für ihre Verdienste um das Judenthum, eine neue, schöne Frucht der Reception, ebenso die Fabrikanten Samuel Goldberger de Buda und Leo Weisz, Heinrich Jellinek de Hraszt, Dr. Schreyer; Mor. Balázs Gen.-Director der electr. Bahn, A. Frigyessi, Jos. Körösi Director des stat. Bureaus erhielten den ungarischen Adel. Wir kommen auf diese Herren noch zurück.

**** Vom israel. Landesfonde** wurden aus Anlass des Millenniums fl. 75000 als Stiftungen für fünf Stiftungsplätze in der Ludovica Akademie bestimmt. Der König gestattete, diese Stiftungen auf seinen Namen zu errichten.

**** Der sechste israelitische Gemeindedistrikt** hielt jüngst in Kecskemét seine Jahresversammlung, zu welcher die Mitglieder sich in grosser Anzahl eingefunden hatten:

Dr. Ludwig Kecskeméti begrüsst die Erschienenen in herzlicher Weise, worauf Präsident Martin Schweiger die Sitzung mit einer kurzen Rede eröffnete, in welcher er darauf hinwies, dass Kecskemét eine der ersten Städte war, in welchen die getrennten israelitischen Religionsgemeinden sich wieder vereinigten. Nachdem der Jahresbericht als verlesen betrachtet wurde, reichte Dr. Theodor Löw folgenden Beschlussertrag ein: Die Repräsentanz soll aussprechen, sie halte es nicht für nothwendig, dass der einzuberufende Kongress von vorhergehenden legislativen Verfügungen abhängig gemacht werde, welche den Beschlüssen des Kongresses eine auf jeden ungarischen Juden sich erstreckende obligatorische Kraft sichern; es soll ferner der kritische Ton, der im Memorandum des Vorstandes angewendet wurde, missbilligt werden, da dieser nicht geeignet ist, die Gegensätze auszugleichen; schliesslich soll ausgesprochen werden, die Repräsentanz hege die Erwartung, dass die in der Frage der Organisation zu machenden Schritte — da sie die Einberufung für dringend nothwendig hält — nicht mit solchen Ansuchen werden in Verbindung gebracht werden, welche die Einberufung des Kongresses verzögern oder vereiteln würden. Ueber diesen Antrag entspann sich eine sehr lebhaft debattirte. Paul Tencer, Berthold Weiss erklären sich gegen den Antrag: Moriz Mezei hält die Vereinigung des Judenthums für nothwendig und reicht einen Beschlussertrag ein, der Jahresbericht, welcher die Dringlichkeit des Kongresses betont, möge zur Kenntniss genommen werden. Dieser Antrag wird von Dr. Alexander Neumann jun. unterstützt und nach einem Schlussworte Dr. Löw's, dessen Antrag verworfen wurde, angenommen.

**** Herr Prof. Lazarus**, der allgemein beliebte Obercantor der hiesigen Religionsgemeinde hatte seine Schwiegermutter zu Gaste, die hier im Alter von 56 Jahren plötzlich verschied; der bekannte Schriftsteller Heinrich Glücksmann betrauert in der Verstorbenen seine Mutter.

**** Eine politische Versammlung**, in welcher Vicebürgermeister Dr. Lueger das grosse Wort führte, musste am 8. d. M. polizeilich aufgelöst werden. In einer auf der Landstrasse abgehaltenen antisemitischen Wählerversammlung erklärte Dr. Lueger, dass er auf drei seiner Handlungen stolz sei: dass er im Vorjahre die Wahl zum Bürgermeister ablehnte, dass er die Wahl heuer nicht annahm und dass er den Kampf gegen die ungarische Clique aufgenommen. In der bekannten Manier zog dann Lueger

gegen das Millennium los. In dem Augenblicke, da er seine aus dem Parlamente her bekannten Worte: jeder Oesterreicher oder Deutsche, der Budapest und seine Ausstellung besucht, ist ein Lump, sagte, erhob sich der Regierungskommissär und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Der Regierungskommissär begründete seine Verfügung mit dem Hinweis darauf, dass die erste Persönlichkeit des Reiches, Se. Majestät selbst, sich für die Millenniumsausstellung eingesetzt und das Unternehmen mit seinem höchsten Lobe ausgezeichnete. Unter den Antisemiten entstand der übliche grosse Tumult und dem Regierungskommissär wurde aus hunderten Kehlen der landesübliche Ruf: Judenknicht zugebrüllt.

**** Ehrung eines Künstlers.** Anlässlich des 40jährigen Dienst-Jubiläums des Wiener Hofschauspielers Adolf von Sonnenthal, hat der provisorische Leiter der Wiener Stadtverwaltung, Statthaltereirath Dr. v. Friebeis, ein Beglückwünschungsschreiben an denselben gerichtet, in welchem es heisst: Euer Hochwohlgeboren begehen heute das vierzigjährige Jubiläum Ihres künstlerischen Wirkens im Verbande des k. k. Hofburgtheaters in Wien. Eine fast endlose Reihe der grössten Erfolge gestaltet den heutigen Erinnerungstag für Sie, verehrter Meister, zu einem wahren Ehrentage, welchen die kunstsinnige Bevölkerung Wiens mit Ihnen feiert. Gestatten Sie daher, dass ich Namens der Stadt Wien Ihnen, verehrter Meister, die herzlichsten und wärmsten Glückwünsche ausspreche; möge es Euer Hochwohlgeboren gegönnt sein, noch durch lange Zeit Ihrer Kunst zu dienen als Zierde unserer ersten heimischen Bühne, zu Ihrer Ehre und zur Freude der kunstsinnigen Bewohner unserer Stadt. Genehmigen ect. — Wien, am 18. Mai 1896. — Dr. v. Friebeis.

**** Jüdisches Museum in Wien.** Die Sammlungen der Gesellschaft für Sammlung und Conservierung von Kunst- und historischen Denkmälern des Judenthums haben in den letzten Wochen zahlreiche wertvolle Bereicherungen erhalten. So hat die Gesellschaft zwei grosse Sederchüsseln aus italienischer Majolika erworben, von welchen eine mit 700 Millimeter Durchmesser von Jakob Azulai in Padua 1532, mit prachtvollen figuralen und ornamentalen Darstellungen im Haut-Relief versehen, eine zweite in Pezaro im Jahre 1730 angefertigt wurde; ferner einen Fayenceteller von Isaac Azulai aus Faenza, 1575 angefertigt. Unter den zahlreichen Geschenken, welche der genannten Gesellschaft in der letzten Zeit zugegangen sind, nimmt den ersten Platz ein hebräisches Gebetbuch (Amsterdam 1714) mit reich verziertem, in Silber-Filigran gearbeiteten Einband ein. Dieser in künstlerisch vollendeter Weise durchgeführt, ist mit zahlreichen Figuren, Mittelschildern und Ornamenten in vergoldetem Silber geziert. Dieses sehr wertvolle Geschenk verdankt die Gesellschaft der Munificenz des Industriellen Herrn Leopold Wolf in Wien.

**** In Paris** ist unser Glaubensgenosse, der berühmte Kliniker Professor Germain See, im 78. Lebensjahre gestorben. Sein Tod bringt eine der wichtigsten Epochen der französischen Geschichte in Erinnerung. See nahm am 1. Juli 1870 mit Nelaton, Fauvel, Ricord und Corvisart an der Consultation theil, die Napoleon III., der sich sehr krank fühlte, über seinen Zustand gefordert hatte. Die Aerzte constatirten das schwere innere Leiden, welchem der Kaiser wenige Jahre später erlag. Nur See allein unterzeichnete das vom 3. Juli datirte Gutachten, welches der Kaiserin hätte übergeben werden sollen, aber dieses Document wurde der Kaiserin vorenthalten, und so wenige Tage nach der berühmten Consultation wurde der Krieg

erklärt. In den Tuilleries-Papieren fand sich dieses historische Document vor. Im Jahre 1877 wurde See vom Sultan Murad nach Konstantinopel berufen; als er dort ankam, fand er den Sultan seines Thrones entsetzt und im Tschiragan Palais internirt, und der heutige Sultan Addul Hamid hatte den Thron bestiegen. Der Tod See's bedeutet einen schweren Verlust für die medicinische Wissenschaft. See war im Jahre 1818 zu Ribeauville von jüdischen Eltern geboren und genoss den Ruf eines ausserordentlich tüchtigen Gelehrten. Er hat eine grosse Anzahl hervorragender wissenschaftlicher Werke veröffentlicht.

**** Der Sa'on in Paris** enthält, wie „L'Univers israelite“ berichtet, diesmal eine beträchtliche Zahl hervorragender Bilder, deren Stoff der Bibel entnommen ist. Wir wollen diese Bilder nur kurz skizziren. Mme. Demont-Breton hat eine Hagar in der Wüste exponirt, Herr Tanner hat einen Daniel in der Löwengrube ausgestellt, das Bild macht einen erhabenen und mysteriösen Eindruck, die Ruhe Daniels, die grünlich im Halbdunkel blitzenden Augen der Löwen zeigen ein effektvolles, fesselndes Bild.

Lalire brachte einen Moses, wie ihn die Königs-tochter aus dem Wasser zieht. Und der Maler Moyses malte einen ehrwürdigen Rabbi mit weissem Barte, den Leib bedeckt von einem weiten Talith, in einer Hand voll einfacher Würde das Buch des Gesetzes, die Thora haltend. Ein interessanter und mit Kunst gemalter Kopf, nur schade, dass die Staffage nicht mit demselben Fleisse behandelt wurde. Ein anderes Bild desselben Malers stellt einen Juden dar, wie er die Philacterien anlegt.

Herr Demont malte einen Moses, wie er von der Ferne das strahlende, sonnenbeschienene gelobte Land betrachtet, das er nicht betreten wird. Im Salon befindet sich noch ein Elieser von Lhome. Lix hat ein Riesentableau: „Die Juden, beschuldigt die Brunnen vergiftet und die Pest verursacht zu haben, werden in Strassburg verbrannt.“

Ein Bild, das gewiss das Wohlgefallen der Herren Lueger und Consorten erregen würde. Doch ist es mit ebensowenig Absichtlichkeit als Kunst gemalt. Mit einem Profeten „Eli in der Wüste von den Raben genährt,“ von Despagnat „Ismael“ von Frl. Smith und einem Portrait des Rabbiner Haguena von Seeberger ist die Reihe der Gemälde mit jüdischen Stoffe beendet. Wie wir sehen ist die Bibel noch immer ein Quell der Inspiration und wird es wohl stets bleiben.

**** Gelegentlich des Kongresses der italienischen Journalisten.** der Ende April in Rom abgehalten wurde, sind zwei Büsten enthüllt worden, die eine von Bonghi, dem bekannten Journalisten und Minister, und die von Jaques Dina, dem ehemaligen Chefredakteur der Ginione. Bei der Enthüllung wurde Dina, der, trotzdem er Jude war, ein intimer Freund des grossen Cavour gewesen ist, von dem Staatsrath Bonfadini, dem Vorsitzenden des Congresses, als das Muster eines Publicisten der gegenwärtigen Generation dargestellt.

**** Vom Tempel,** der in Chaux le Fonds in der Schweiz gebaut wird, haben wir seinerzeit in dem Artikel „die Juden in der Schweiz“ berichtet. Nun erhalten wir die Nachricht, dass derselbe am 13. Mai feierlichst eingeweiht wurde. Anwesend waren, als Deligirter des Canton Neuchâtel der Staatsrath I. Clerc, der Präsident und Vicepräsident des Grossen Rathes, der ganze Gemeinderath mit dem Präsident, der Präsident des Tribunals, die Geistlichen der verschiedenen Confessionen. Das Gebäude ist ebenso imposant, wie schön.

**** Gladstone** hat an den Parlamentsabgeordneten Sir Samuel Montague, der ihm die Broschüre Dr. Herzl's „Der Judenstaat“ zusandte, das folgende Schreiben gerichtet: „Der Gegenstand des zugesandten Pamphlets ist höchst interessant. Es ist nicht leicht für den Aussenstehenden, sich ein Urtheil darüber zu bilden und es trägt vielleicht wenig zur Sache bei, wenn man es ausspricht, nachdem man sich eines gebildet hat. Es überrascht mich aber, zu sehen, wie weit das Elend der Juden geht. Ich bin natürlich stark gegen den Antisemitismus. In einem eigenthümlichen und ziemlich fesselnden Roman „Das Glied“ (The Limb) finden Sie eine ziemlich aussergewöhnliche Behandlung des Judenthums.“

**** Das New-Yorker** jüdische Waisenhaus hatte im abgelaufenen Jahre an Einnahmen eine Million und einmahlunderttausend Mark zu verzeichnen, an Atsgaben (darunter allerdings einen erheblichen Betrag für Bauten) eine Million und dreimalhunderttausend Mark. In dem Waisenhaus werden 699 Kinder erzogen (427 Knaben und 272 Mädchen) welche pro Kopf rund 400 Mark erforderten. Ein grosser Theil der Einnahmen wird von den United Hebrew Charities zur Unterstützung derjenigen Kinder zur Verfügung gestellt, welche in die Waisenhäuser nicht aufgenommen werden können. Da sehr viele Gesuche abgewiesen werden mussten, wird die Errichtung eines zweiten Gebäudes für 500 Kinder geplant, wofür 1 Million Mk. aufgebracht wurde. Nach Beendigung dieses Baues wird das Waisenhaus die grösste derartige jüdische Anstalt der Welt sein.

Lasst uns nachdenken!

Von Dr. Simon Stern.

In unsern Synagogen werden jetzt bis zum Hüttenfeste jene Thoraabschnitte verlesen, die die Geschichte Israels in der Wüste erzählen. Wenn wir vom Wüstengeschlechte hören, denken wir zunächst an jenes widerpenstige, unbo mässige, hartnäckige Volk, an welchem selbst die Weisheit und das Genie eines Moses fast zu Schanden wurde, von dem fast auf jeder Seite der Geschichte vom Murren des Volkes gegen Gott und Moses Erwähnung geschieht. Und doch kann man bei vorurtheilsloser Betrachtung dieser Verurtheilung nicht zustimmen, man muss vielmehr von Bewunderung ergriffen werden für jene Wanderer, die quälenden Durst in der heissen Sonnengluth ertragen und den müden Leib nur in leicht beweglichen Zelten zur Ruhe legen konnten. Auch der Sorglosigkeit und dem Genusse konnten sie sich nicht hingeben, denn sie waren rings von Feinden umgeben, von wilden Wüstenvölkern, die Grausamkeit für Tapferkeit und List für einen Ruhm hielten. Immer auf Angriffe nicht nur gefasst sein, sondern sich auch der Angriffe erwehren, das war der Zug Israels durch die Wüste; alle solche Leiden, grössere und kleinere, haben damals die Israeliten im Vertrauen auf die verheissene grosse Zukunft ertragen, und waren sie auch öfter kleinmüthig und verzagt, die Liebe zu ihrem Gott erhob sie doch immer, und darum spricht Jeremias in so süssen Worten von der Zeit der Wüstenwanderung.*) Fehlerlos ist keine Zeit, aber nicht

nach den Fehlern allein darf ein Zeitalter gemessen werden, sondern auch nach seinen Leistungen und Schöpfungen. Auch das Wüstengeschlecht hatte seine Fehler, es tanzte vor dem goldenen Kalbe, es liess sich verführen von den Töchtern Moabs, aber es hat die höchsten Gesetze vermittelt und das Zehnwort die gefährlichste Zeit hindurch bewahrt, eine Zeit, in welcher eine kaum der Sklaverei entronnene undisciplinirte Masse zu einem Volke umgebildet wurde. Damals wurde ferner der Grund zu einem religiösen Bau gelegt, der alle Zeiten überdauert und allen Angriffen Widerstand leistet. Die Fehler und Sünden wurden gebüsst, die Verdienste jener Zeit bleiben aber ewige, und es ist nicht ohne Interesse unsere Zeit und unser Geschlecht mit dem Wüstengeschlecht zu vergleichen. Auch unsere Zeit hat ihre grossen Fehler, für die wir büssen müssen, auch wir setzen und setzten vielleicht noch heute einen Stolz darein, mit den Töchtern und Söhnen Moabs Verkehr zu pflegen, selbst auf die Gefahr hin, dass wir die besten von den Vätern ererbten Tugenden in den Kauf geben müssen, und viele halten es gerade für kein Glück Juden zu sein, auch wir sind von Feinden umgeben und haben uns ihrer Angriffe zu erwehren, und unsere Feinde sind noch heute hartherzig und ruchlos, wie es die in alter Zeit waren. Wenn man aber nach den religiösen Schöpfungen und Leistungen unserer Zeit fragt, müssen wir die Antwort schuldig bleiben. Allerdings werden manche gewillt sein, den Zionismus als den zu neuer Thätigkeit wieder erwachten jüdischen Sinn h nzustellen, wenn man aber nicht Träumereien und Phantastereien für Thätigkeit auszugeben gesonnen ist, wird man den Zionismus nicht ins Treffen führen. Er hat für die Entwicklung des Judenthums noch gar nichts geleistet, und ist auch nichts zu leisten im stande. Man kann über ihn wie immer denken, man kann ihn mit uns für aussichtslos und schädlich oder mit den Anhängern für eine grosse That halten, als religiöse Bewegung wird ihn Keiner betrachten nennt er sich ja selbst nur eine nationale. Eine religiöse Bewegung muss das innerste Wesen des Menschen ergreifen, ihn befähigen, für ein Ideal einzutreten, ohne Rücksicht auf Erfolg und Misserfolg. Sich Ruhe verschaffen wollen, seine ganze, ganze Kraft auf Abwehr verwenden, ist nur eine halbe That mit der nichts geleistet wird.

Diesen Vorwurf muss man unserer Zeit machen, sie geht keinen Schritt vorwärts, sie leistet nichts, sie hat nur eine Sorge, sie kennt nur ein Bemühen, die Abwehr des Antisemitismus.

Weil wir aber nichts Anderes leisten, sind wir ein armseliges Geschlecht. Tragen und Dulden allein sind noch kein Martyrium. Traurig genug ist es, dass wir tragen und dulden müssen, aber Erhebung und Würde gewährt dies nicht. Erhebung und Würde gibt erst der Zweck, um dessentwillen Alles erlitten wird; da wird man antworten, dass doch das Judenthum und der jüdische Namen, deren Ruhm und deren Glanz der Zweck sind, um dessentwillen wir leiden. Wenn es nur auch der Zweck wäre! Wenn nur das Judenthum uns etwas mehr wäre als eine Ursache unseres Druckes, dann wären wir Märtyrer, dann wüssten wir auch, was wir zu thun und zu leisten hätten, dann hätte uns auch schon eine religiöse Bewegung erfasst und würde uns Erhebung und Würde gewähren. Es sei! Angenommen, dass wir um des Judenthums willen unser Martyrium tragen, dass wir von dem Gedanken erfüllt seien, den jüdischen Namen zu Ehren zu bringen

*) Ich gedenke Dir — lässt er Gott sagen die Liebe Deiner Jugend, die Miene Deines Brautstandes, da Du mir folgtest in die Wüste, in ein unbesätes Land.

und der Welt zu beweisen, dass es keine vollkommene Religion als unsere gäbe, dass sie die Menschen veredelt und verbessert, dass sie gleich weit entfernt sei vom Mysticismus wie vom Materialismus, dass sie dem Geiste und dem Denken alle Freiheit gibt und doch die Willkür durch ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl bündigt, dass Sittlichkeit, Erbarmen und Mitleid, kurz, die Uebung einer jeden Tugend der schönste Gottesdienst seien, was leisten wir, um dies so sinnfällig zum Ausdrucke zu bringen, wie es in unserem Herzen lebt.

Ist es nicht traurig! Innerhalb des Judenthums streiten wir noch immer um dürre Knochen, um Begriffe wie orthodoxie und Reform, und nach aussen wird unsere Kraft aufgezehrt von der Abwehr. Sollten wir nicht endlich einmal ein neues Kapitel beginnen und weder orthodoxe, noch reformistische Juden sein, sondern ideale Juden, das heisst Juden, die religiöse Ideale anstreben, anstreben mit der ganzen Kraft ihrer Seele und unbekümmert auch um alle alten und veralteten Begriffe dort Neues schaffen, wo das neue Ziel Neues verlangt. Doch, es ist kein neues Ziel und kein neues Ideal, es ist das alte, wie es im Zehnwort niedergeschrieben ist, wie es die Propheten mit gewaltigem Wort verkündigt haben. Neu wäre nur, dass wir in einer Zeit, die in Wahrheit kein religiöses Ideal mehr hat, das religiöse Ideal noch einmal aufpflanzen und der Welt wieder Linderung für ihr grosses Weh brächten.

Uns hat Gott eine herrliche Lebensaufgabe gegeben, die Verwirklichung eines idealen Judenthums. Danken wir Gott, indem wir es weiter entwickeln und unser Leben darnach umgestalten. Wie das zu machen sei? Ein Orthodoxer würde sagen: Befolget alle Vorschriften, die biblischen wie die traditionellen, den Talmud und den ganzen Schulchan-Aruch. Ein Reformierender würde sagen, gestaltet es modernen Anschauungen gemäss um. Wir wissen, dass beide im Streite mit einander liegen und wollen von dem ganzen Streite nichts wissen, wir haben genug Kampf nach aussen, um auch nach innen neue Streitfragen ausfechten zu wollen. Mögen die Einen fest an allen Autoritäten halten, die andern unter den Autoritäten eine Auswahl treffen, wir wollen nur eine Autorität anerkennen, unsere Liebe zum Judenthum. Die Liebe zum Judenthum trete nicht an Stelle des Gesetzes, sie dictire das Gesetz. Unsere Religion sei Leben. Unser Ziel ist die Verherrlichung und der Glanz des Judenthums, das wird uns begeistern und uns stets das Richtige lehren, so werden wir trotz des Antisemitismus unsern Weg dahinwandeln und glücklich sein.

Das wäre eine Leistung, ähnlich der Leistung des Wüstengeschlechtes. Aber alle die gleichen Sinnes sind, müsten einander suchen und finden, keinen Verein bilden, aber eine Vereinigung, die stark ist durch den festen Willen und geeinigt durch das gleiche Streben. Und wenn es anfangs nur wenige wären, ideales Streben gewinnt bald Anhänger, umso mehr als das Ideal ein religiöses ist. Denn die Welt hat eine unendliche Sehnsucht nach Religion. Weil sie religionslos ist, fühlt sie den grossen Mangel, das ist ja eben das grosse Weh, das allgemeine Leid. Auch in unser Zeit „geht der Hunger durch die Lande. Ein Hunger nicht nach Brot, ein Durst nicht nach Wasser, sondern zu hören das Wort des Ewigen“, die Sehnsucht nach der Gemüth und Geist befriedigenden Religion. Thun wir das Unsrige, damit endlich das Judenthum als diese Religion erkannt werde, als die ideale Religion, denken wir an die Erfüllung unseres weltgeschichtlichen Berufes, das sei unsere Antwort auf den Antisemitismus, dadurch allein werden wir ihn besiegen und vernichten.

So lange wir nicht unsern weltgeschichtlichen Beruf erfüllt haben werden, wird der Judenhass in irgend einer Form von Neuem entstehen, wird bei jedem Unbehagen der Welt der Jude als Prügelknabe erhalten müssen.

Ja, warum sollen aber gerade wir Juden die Prügelknaben und Narren der Welt sein. Mögen doch andere an das grosse Heilmittel denken, und wen es nach einem Martyrium lockt, mag sich darum bemühen. Aber warum gerade wir? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort: Entweder du thust es aus Liebe zum Judenthum, und dann wirst du nicht fragen, warum? oder du wirst es überhaupt nicht thun, und dann ist jede Frage überflüssig.

Es ist ja nicht anders möglich! Wenn wir liebevoll unser Judenthum umfassen, muss ja ein neues, kräftiges Leben in alle Glieder strömen. Wir werden dann die Tradition pietätvoll behandeln und die neuen Schöpfungen, oder meinetwegen die Reformen, wenn man gerade diesen Namen haben will, ans Alte, Liebgewordene knüpfen. Wir sollen ja nicht die Tradition abreissen, sondern weiter entwickeln, und wenn wir das Eine oder das Andere aufgeben, so soll es nicht aus Bequemlichkeit und nicht aus Libertinage geschehen, sondern nur mit dem Hinblick auf das grosse Ziel, Israel aus dem leidenden Helden zu einem siegenden zu machen. Was wir thun, niederreissen oder aufbauen, soll aus Liebe zum Judenthume geschehen!

Und wenn nicht um eurer willen, ihr Väter und Mütter, thut es um eurer Kinder willen! Die Jünglinge und Jungfrauen sind heute wieder begeisterte Juden, lasset die Begeisterung nicht erlahmen, den glühenden Funken nicht verlöschen, gebet ihnen ein Ideal, zeigt ihnen den Weg zum Siege, und die religiöse Bewegung wird ihr innerstes Wesen ergreifen. Auszug aus d. „Jüd. Chron.“

Volkswirth.

— „Star“ Lebensversicherungs-Gesellschaft, London. Aus dem uns vorgelegten Berichte, welcher bei der Jahresversammlung der Gesellschaft am 11. März 1896 den Actionären und Versicherten unterbreitet worden ist, entnehmen wir folgende Daten: Im Jahre 1895 wurden 6404 Anträge im Betrage von 56,695,975 Kronen eingereicht, davon wurden 1281 theils abgelehnt, theils noch nicht ausgeführt. Ausgestellt wurden 5123 Policen im Betrage von 43,901,300 Kronen, wofür 1,602,784 Kronen an Prämien vereinnahmt wurden. Für den Einkauf von 18 sofortigen Leibrenten im Betrage von 20,693 Kronen wurde eine Summe von 246,051 Kronen eingezahlt. Der Totalbetrag der in Kraft befindlichen Versicherungen beträgt 364,557,850 Kronen. Das Bilanz-Conto enthält folgende Daten: Aktiven: Hypothekendarlehen 29,963,529, Darlehen auf Policen 6,196,722, Staatspapiere, Prioritäten und Actien 46,051,319, Cautionen 1,043,187, Immobilien 2,523,456, Grundzinsen 1,962,364, Darlehen auf Leibrenten 1,395,590, ausstehende Zinsen 1,197,538, ausstehende Prämien 4,434,934, Bankguthaben 877,500, Cassa in Händen 68,633, zusammen 95,872,719 Kronen. Passiven: Eingezahltes Actien-Capital 125,000, Assecuranz- und Leibrenten-Conto 95,043,366, anerkannte aber noch nicht ausbezahlte Forderungen 704,353, zusammen 95,872,719 Kronen. Aus dem Gewinn- und Verlust-Conto entnehmen wir Folgendes: Einnahmen: Versicherungs-Fonds am Anfang des Jahres 89,438,115, Prämien-Einnahmen 11,479,666, Eingang für

Renten 246.051 Zinsen und Dividenden 3.391,231, Gebühren 7,110, zusammen 104,563.173 Kronen. Ausgaben: Für fällige Policen bezahlt 6.145,768, Rückkäufe 612,074, Leibrenten 342.237 Provisionen 1.222.416, Verwaltungskosten 657.868, Aerzte-Honorare 128,221, Einkommensteuer 169,106, Baar-Dividenden an die Actionäre und Policen-Inhaber 6250, Bonus-Abzüge von Prämien 120,866, Versicherungs-Fonds am Ende des Jahres 95,168.317, zusammen 104.563.173 Kronen.

Die Gesellschaft hat im April vorigen Jahres ihre Thätigkeit in Ungarn begonnen und demzufolge über das ungarische Geschäft keine Spezialbilanz angefertigt.

Während der kurzen Zeit ihrer hierländischen Thätigkeit, hat dieselbe ihre Existenzberechtigung glänzend documentirt und im ganzen Lande in den besten Kreisen sich eine zahlreiche Klientel erworben, wozu auch die Geschäftstüchtigkeit ihres taktvollen hiesigen Leiters, Herrn Felix Ormos viel beigetragen hat.

**** Erster Mädchen Ausstattungs Verein a. G. Budapest VI., Teréz-körut 40—42. sz.**

Im Monate Mai 1896 wurden 459 Antheile neu eingeschrieben und an Ausstattungsprämien fl. 12.206.62 ausbezahlt.

Vom 1. Jänner bis inclusive 31 Mai 1896 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Antheile 2675 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungsprämien fl. 63.854.14.

— Die ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft hiebt heute unter Vorsitz des Grafen Géza Teleki ihre ausserordentliche Generalversammlung. Generaldirector Sigmund v. Herz meldet, dass mit den kön. ung. Staatsbahnen auf Jahre hinaus bedeutende Kohlenlieferungsverträge abgeschlossen wurden. Mit Rücksicht hierauf, als auch auf die sonstigen Lieferungsverträge hat die Gesellschaft in ihren Werken in Királd und Sajó-Szent-Péter schon vom nächsten Jahre ab jährlich fünf Millionen Meterzenter Kohle zu fördern. Um dieses, das im Vorjahre geförderte um das Doppelte übersteigende Quantum liefern zu können, müssen schon im Laufe des Sommers schleunigst alle erforderlichen Baulichkeiten, Einrichtungen und Vorarbeiten getroffen werden. Zur Durchführung derselben beantragt die Direktion die Erhöhung des Aktienkapitals von 1.600,000 fl. auf 2.200.000 fl. durch Ausgabe von 6000 neuen Aktien im Nominalbetrage von 600,000 fl. Die Generalversammlung acceptirte einhellig die Anträge der Direktion und genehmigte die hiedurch bedingte Statutenmodifikation. Den Aktionären werden in Sinne der Statuten 3000 neue Aktien zu 110 fl. angeboten. Die Modalitäten für die Ausübung des Bezugsrechtes werden durch die Direktion verlaublich werden.



Krondorfer Sauerbrunn
(Kronprinzessin Stephanie-Quelle)
Als Heilwasser vorzüglich bewährt.
Als Tafelwasser allgemein beliebt.
Ist überall zu haben,
Bei allen Kaufleuten,
In allen Restaurants.

Budapester Niederlage V., Széchenyi-utcza 3.

Czime ügyneli tessék!	<p>Összes gazdasági gépek</p>	Czime ügyneli tessék!
-----------------------------	--	-----------------------------

Gőzeséplők

Szigoruan a magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok.

Az összes gazdasági gépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakbavágó felvilágosítással és tanácsal, minden hozzánk intézett kérdésre árák és feltételek közlésével szivesen és díjmentesen szolgál

Első magyar gazdasági gépgyár

részvény társulat

Gyártelep: Budapest, külső vácsi-út 7. szám.

Werthvolle Bücher

für Talmudisten, Gelehrte sind zu haben bei
Frau Witwe Dr. Israel Bak,

Budapest, Feldgasse 23, II. St. so z. B. Ben Chananja 10 Jahrgänge, complet. Talmud und Bibeln mit den werthvollsten Commentaren, Jost's Geschichte, Mendelsohn's Schriften, Beth Hamidrash von Jellinek ect. ect. ect.

Catalog steht zur Verfügung.

JODBAD LIPIK in Slavonien.

Bahnstation: Parats-Lipik Südbahn; Okucane ung. Staatsbahn.
Einzige heisse jodhaltige Quelle am Continent: constante Temperatur 64° C.

Die Lipiker Thermen sind wegen ihrer natürlichen überaus hohen Temperatur und ihres reichen Natrongehaltes (ungarisches Ems) sowie ihrer Jodverbindung zu Trink- und Badzwecken von vorzüglicher Wirksamkeit bei allen Katarrhen der Schleimhäute (Rachen, Magen und Darmkanal, Blas u. s. w.) und stehen in ihrer Wirkung bei Gicht, Rheumatismus an erster Stelle unter den europäischen Bädern; dessgleichen bei allen Arten scrofulöser und Bluterkrankungen.

Elegant eingerichtete Hotels innerhalb des Kurrayons. Neuerbaute grosse Restaurations- und Caffehauslocalitäten. Glänzend ausgestatteter Kursaal mit Bühne. Stillvolle luftige Wandelhalle mit Bazarlocalitäten. Elektrische Beleuchtung sämmtlicher Räumlichkeiten und Parkanlagen. Offizieller Badearzt Dr. Thomas v. Marschalko.

Jodwasser, Versandt durch die Badedirection und Wasserdepots:
Ungarn: ÉDESKUTY, Budapest.

W i e n: UNGAR, I., Jasomiggottsgasse 4.
MATTONI, I., Tuchlauben

und in der oesterreichischen Monarchie in allen Drogen.

Erste  ungar.

Schafwoll-Wasch- und Kommissions- Aktien-Gesellschaft

Budapest, V. Bezirk, Kárpátgasse 9.
Gegründet 1868.

Anlässlich des Herannahens der Wollschur erlauben wir uns die Aufmerksamkeit der p. t.

Wolleproduzenten und Wollehändler

auf unsere sich ausgezeichneten Renommées erfreuende, bezüglich maschineller Einrichtung und Waschsysteams auf höchster Stufe des technischen Fortschrittes stehende

Wollwaschfabrik

zu lenken. Auch im letzten Jahre wurde der grösste Theil der vaterländischen Wolleproduktion im Schweiss geschoren und nach fabrikmässiger Wäsche verwerthet, was sich für den Produzenten als das Günstigste erwiesen hat. Nachdem die Vorräthe in fabrikmässig gewaschener Wollen in Folge des lebhaften Exportes und günstigen Absatzes sehr gelichtet sind, werden wir heuer umsoeher zur raschen und vortheilhaften Verwerthung befähigt sein.

Auf Wunsch dienen wir postwendend mit „Programmen“ und Aufklärungen.

Alle Bahnsendungen bitten an unsere Firma: Bahnhof Budapest-Lipótváros zu adressiren.

Wir bitten, anlässlich des Besuches der Millenniums-Ausstellung auch unsere Wollwaschfabrik zu besichtigen.

Die Direktion

Aufklärungen werden auch in unserem Stadtbureau (Tabakgasse 1) bei Herrn Julius Neugebauer bereitwillig ertheilt.

MATTONI-FÉLE
GISSHÜBLER
TERMÉSZETES
SAVANYU-KUT

Plasticon.

Páratlan látványosság.

A műcsarnok régi palotájában Andrassy-ut 69.

Erzsébet királyné Deák ravatalánál.

Mulattató tükrök. Csudapanorama.

A kalifa tündérkertje.

Belépődij 50 krajczár.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei allen Störungen der Kehle und Luftröhren-Organen empfehlen wir bestens Egger's ausgezeichnete, wirkungsvolle Brustpastillen. Zu bekommen in allen Apotheken und besseren Droguengeschäften in Schachteln zu 25 und 50 kr. Haupt- und Versandtlager A. Egger's Söhne Palatin-Apotheke, Budapest, Váci-körut 17.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Judenstaat

Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage.

III. Auflage. Von Dr. Theodor Herzl. Preis 60 kr.

Verlag von M. Breitenstetn, Wien, IX/3, Währingstrasse 7.



Neu !

Unübertroffen !

Neu !

Wichtig für Jedermann

ist

Schneider's Leder-Imprägnirung

D. R. P. A.

Dieses Präparat macht jedes **Schuh- u. Lederwerk**, selbst **altes Leder zäh, weich, wasserdicht** und **doppelt haltbar**.

Im Sommer kühlend, im Winter warm !

Kein Geruch ! Stets flüssig !

Eignet sich vorzüglich zur Imprägnirung von

Pferdegesshirr, Reitzeug, Decken.

Eingeführt durch das königl. bayr. Kriegsministerium beim Militär.

Nachweislich 100 Procent Ersparniss

bei regelmässigem Gebrauche bei Schuh- und Lederwerk.

Fläschchen zu 15 kr. und zu 30 kr. zu haben bei

Seb. Schneider, München,

Schiffermeister und Capitain a. D.

Kapuzinerstrasse 75.

Ausgezeichnet von Sr. k. Hoheit Prinz Ludwig, dem kön. Ministerium der Akademie der bildenden Künste und Wissenschaft in Paris. Auszeichnung und Geschenk von Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten im Jahre 1894.

Vertreter: **A. Schneider**, München, Iekstadtstr. 20/I.

„ **Joh. Reisser**, Weissenburg a. S.

➡ Prospekte gratis und franco, Proben á 25 kr. ➡

Wiederverkäufern 30% Rabatt.

Viele königl., ministerielle, militärische u. akademische Anerkennungs- und Dankschreiben.